

26. Jahres-Bericht
des
Reisser Kunst- und Altertums-Vereins
1922.

Mit zwei Bildern.

Herausgegeben vom Vorstande des Vereins.

Das Museum
(gegenüber der Bischofmühle) ist **geöffnet:**
Sonabend und Sonntag von 11—12^{1/2} Uhr,
Mittwoch nachmittag von 2—4 Uhr.
Am 1. Sonntag des Monats nachm. von 2—4 Uhr.
Es wird auf besonderen Wunsch auch an anderen Tagen geöffnet.
Eintritt 5 Mk., Kinder 2 Mk.

Reisse.

(Für den Buchhandel zu beziehen durch den S. Graveur'schen Verlag Reisse.)

1923.

Druck von F. Bär's Buchdruckerei, G. m. b. H., Reisse.

Der Neisser Kunst- und Altertums-Verein

ist gegründet im Jahre 1897.

Zweck des Vereins ist die Ermittlung, Erwerbung und angemessene Erhaltung derjenigen Altertümer, Kunstwerke und kunstgewerblichen Gegenstände in der Stadt und Umgegend, welche für Geschichte, Kunst und Handwerk des genannten Gebietes von Wert sind.

Der Eintritt in den Verein erfolgt durch Anmeldung bei dem Schatzmeister, Bankier Gloger, Ring 31, oder bei dem Vorsitzenden, Geh. Justizrat Dr. Dittrich, Kaiserstraße 31^{III}.

Der Jahresbeitrag beträgt mindestens zwanzig Mark.

Protektor des Vereins

Se. Eminenz Herr Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram
zu Breslau.

Ehren-Vorsitzender: Stadtsyndikus a. D. Hellmann,
Ehrenbürger von Neisse.

Vorstand im Jahre 1922:

Vorsitzender: Landgerichtsrat, Geh. Justizrat Dr. Dittrich.

Schriftführerin: Fräulein Elfriede Hellmann.

Schatzmeister: Bankier Gloger.

Studienrat Professor Christoph. Stadtrat Nave.

Studienrat Professor Ruffert.

Stadtpfarrer, Erzpriester Dr. Pawra. Baurat Menzel.

Stadtbaurat Meyers. Bürgermeister Dr. Warmbrunn.

Druckereibesitzer Zieweger. Juwelier Dalisch.

Bericht über das Vereinsjahr 1922.

Dem seit 25 Jahren geübten Brauch der Herausgabe eines gedruckten Jahresberichtes will der Vorstand auch weiter treu bleiben. So sei der wichtigsten Begebenheiten im Jahre 1922 hier gedacht. Das Hauptereignis war die Feier des 25 jährigen Stiftungsfestes; den Bericht darüber findet der Leser auf der Anlage. Dem hochverdienten Begründer des Vereins, Herrn Stadtsyndikus a. D. Hellmann, war es leider nicht vergönnt, persönlich an den Festveranstaltungen teilzunehmen, da sein hohes Alter von 82 Jahren ihn zur Schonung zwang. Aus diesem Grunde legte er auch den Vorsitz im Verein nieder, den er durch 25 Jahre erfolgreich und unermülich geführt hat. In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Verein wurde Herr Syndikus Hellmann zum Ehrenvorsitzenden ernannt. In der Hauptversammlung am 24. Mai wurde der bisherige Schriftführer, Herr Geh. Justizrat Dr. Dittrich, zum Vorsitzenden gewählt und zur Schriftführerin Frä. Elfriede Hellmann; die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

In derselben Versammlung wurde der Beitritt des Vereins zum Oberschlesischen Museumsverband beschlossen, welcher z. Bt. die Museen in Bentzen, Gleiwitz, Oppeln und Ratibor und nunmehr auch Neisse umfaßt. Zur Besprechung über die Richtlinien für das Zusammenwirken dieser Museen und ihre Arbeitsteilung gab die am 1. und 2. Oktober in Neisse abgehaltene Verbandsversammlung Gelegenheit. Dem Neisser Museum sollen danach besonders kirchliche Altertümer aus der Provinz Oberschlesien und militärische Erinnerungsstücke, speziell aus der Zeit Friedrichs d. Gr., zugeführt werden; vor allem aber soll — entsprechend dem satzungsmäßigen Zweck des Vereins — die Beschaffung einheimischer Altertümer aus Neisse, welche oft zu beklagen ist, verhütet werden. Leider sind die Aussichten dafür nicht günstig, da die im Privatbesitz befindlichen Altertümer mehr denn je dem Auktions durch Händler ausgesetzt sind und die Not der Zeit vielfach zur Veräußerung alten Familienbesitzes zwingt. Möchten unsere Mitbürger in Stadt und Land so viel Lokalpatriotismus besitzen, um ihre Altertümer zunächst dem Museum anzubieten, das in der Lage ist, dergleichen Gegenstände anzukaufen, wenn sie einen wirklichen Altertumswert haben oder örtliches Interesse besitzen.

Wir erinnern nur an die vielfachen Ankäufe von alten Waffen, Möbeln aus der Biedermeierzeit, Münzen, Proskauer und Buzlauer Fayencen, alten Bildern usw. — Das Museum hatte auch im Jahre 1922 erfreulichen Zuwachs (160 Eingänge) zu verzeichnen, u. a.: Eine Sammlung von ca. 300 ausländischen Münzen aus dem Nachlaß des Herrn Oblt. Curt Hellmann, zahlreiche Stadt-Notgeldscheine, so auch das beliebte Toster Burggeld (von welchem der Verein i. V. des Oberschlesischen Museumsverbandes in wenigen Wochen 1000 Serien verkaufte), ferner 15 schön verzierte Gläser als Vermächtnis des Herrn Dompropstes, Prof. Dr. Koenig, an das Museum seiner Vaterstadt Reisse, einen großen Doppeladler aus Eisenblech, geschenkt von Herrn Schlossermeister Herrmann. Der Magistrat überwies den alten Doppeladler vom Schönen Brunnen, der durch einen prächtigen neuen Adler ersetzt ist, sowie zwei alte Wappensteine, einen Löwenkopf und zwei Ritterköpfe von der zum Abbruch gelangten Architektur im Hofe des Hauses Ring Nr. 10. Ein kleines aus Rohle gefertigtes Hexenhäuschen (oberschl. Handarbeit) wurde angekauft. Die militärische Sammlung erhielt eine schöne Bereicherung durch 20 Blatt kolorierte Uniformen-Trachtenbilder schlesischer Truppen von 1807, 1813 ff., welche Herr Kunstmaler Knötel aus dem Nachlaß seines Vaters, des Geschichtsmalers Richard Knötel, schenkte.

Der Mitgliederbestand blieb i. G. unverändert (rund 400 Mitglieder).

Einen schmerzlichen Verlust erlitt der Verein durch den am 26. Februar 1922 erfolgten Tod seines hochverehrten Gönners und allzeit hilfsbereiten Mitgliedes, des Herrn Generalleutnants Paul Gabriel. Ihm folgte leider noch so manches alte bewährte Mitglied, so Herr Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D. Dr. Dittrich, ein geborener Reisser, Herr Justizrat Starker, Herr Pfarrer Richter und Herr Dr. Tannert.

Im Frühjahr 1922 erschien der gedruckte „Führer durch das Museum“ in zweiter Auflage. Dies, die Erhöhung der Versicherungssumme gegen Feuer und Einbruch, die mannigfachen kostspieligen Ausgaben für nötige Inventarstücke und die fortwauernde Preissteigerung für Drucksachen und Portos zwingt wiederum zur Beschränkung des Inhaltes des Jahresberichtes trotz des in Menge druckfertig bereitliegenden Stoffes, nötigt aber auch zur zeitgemäßen Erhöhung des Eintrittsgeldes für den Besuch des Museums von 2 Mk. auf 5 Mk. und zur Erhöhung des Jahresbeitrages auf 20 Mk. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder trotzdem auch weiter uns tren bleiben. Wird doch dafür freier Eintritt in das Museum gewährt und der Jahresbericht als Gratisbeilage überreicht, so daß Leistung und Gegenleistung wahrlich nicht im Mißverhältnis steht!

Alte Deckenmalerei im staatlichen Gymnasium zu Reisse.

Bericht vom Denkmalspfleger Geh. Justizrat Dr. S. Dittrich in Reisse.

In dem an mancherlei Sehenswürdigkeiten reichen staatlichen Gymnasium in Reisse, dem ehemaligen 1624 vom Bischof Erzherzog Karl gegründeten Jesuiten-Kollegium, ist wieder ein Stück mittelalterlicher Kunst zutage gefördert worden, dessen Beschreibung diese Zeilen gewidmet sind.

Schon im Jahre 1904 stieß man bei Erneuerungsarbeiten in einer Halle des Erdgeschosses unter der Lünche des Deckengewölbes auf alte Malereien (Beschrieben im Jahresbericht des Reisser Kunst- und Altertums-Vereins 1904 S. 21. 22), welche die biblische Geschichte von der Heilung des blinden Vaters des Tobias durch die Gasse eines Fisches darstellten, ferner eine auf Medikamente bezügliche Inschrift aufweisen und dadurch erkennen lassen, daß dieser Raum die alte 1695 eingerichtete *Reissena potheca* enthalten hat.

Schon damals, 1904, kamen Spuren von Deckenmalerei in dem angrenzenden, zur Wohnung des Schuldieners gehörigen Raum zum Vorschein, welche jetzt im Auftrage der Aufsichtsbehörde durch die sachkundige Hand des Kunstmalers Adalbert Vacker aus Breslau wieder erkannt sind und nach Abklopfen des Staupubes überraschend schöne Motive — nämlich die Darstellung der vier Elemente —, in Wachsfarben ausgeführt, zeigen.

Die gewölbte Decke des im Grundriß rechteckigen Raumes ist durch Gewölbegrate in vier Felder geteilt, zwei breite und zwei schmale. Längs der Gewölbegrate ziehen sich gemalte Blumen- und Frucht-Gewinde hin, die sich am Scheitelpunkt der Decke kreuzen.

Das erste, breite Feld an der Fensterseite enthält die allegorische Darstellung des Wassers. Man erblickt ein von zwei schwimmenden weißen Rissen gezogenes muschelförmiges Fahrzeug, das durch die Meereswogen gleitet. Vorn wölbt sich als Bug der Kops und geflügelte Kumpf eines Wasservogels hervor, hinten geht das Fahrzeug in einen Delphinleib aus. In der Muschel sitzt der Meeresgott mit zackiger Krone und Zweizack, hinter ihm steht eine Frauengestalt, die in der erhobenen Rechten einen Dreizack emporhält, während sie unter dem linken Arm eine Urne hält, welcher Wasser entströmt. Ein Engel mit erhobener Peitsche lenkt, am Bug stehend, die Risse. In dem Fahrzeug sind auf drei Schildchen die Tierkreisfiguren Wassermann, Krebs und Fische zu sehen. Das Bild ist umrahmt von einem ovalen Blätterkranz, zwischen dessen Blättern Schnecken, Muscheln, Perlen, Korallen und allerlei Seegetier eingeflochten sind. Ein Spruchband unter dem Bilde trägt die Inschrift (Distichon):

*"Humiditate mea, plantae conique (capique?) virescunt
Piscibus et vitam munere reddo meo."*

Deutsch: Durch meine Feuchtigkeit grünen (wachsen) die Pflanzen und Muscheln, auch den Fischen gebe ich durch meine Kraft das Leben wieder.

(Das undeutliche Wort „capi“ gibt keinen Sinn).

Der schmale Gewölbe-Zwickel rechts daneben zeigt das Element des Feuers. Hier sieht man einen vierräderigen von zwei dem lodernnden Feuer zustrebenden Salamandern gezogenen Wagen, der vorn in eine Muschel, hinten in drei feuerpeisende Hundsköpfe als Abschluß-Ornament ausgeht; er trägt drei Figuren: Vorn den wagenlenkenden Engel, dahinter eine sitzende weibliche Figur mit Fruchtkorb, hinter dieser steht eine weibliche Figur in wallendem roten Mantel, die in der Rechten eine Fackel, in der Linken eine Schale mit flackerndem Feuer hält. Die Rod-

bild des Löwen, das Hintere das Bild des Widders, das Mittlere läßt den Skorpion erkennen. In das umrahmende Blattgewinde sind geschmiedete antike Helme und Schilde eingeflochten.

Hier lautet die Inschrift:

„Mortua cuncta facent si n serventur ab igne
Omnia vivificat namque calore suo.“

Deutsch: Alles geht zu Grunde, wenn es nicht vor dem Feuer behütet wird, aber alles belebt es durch seine Wärme.

(Die Buchstaben „si n“ sind undeutlich).

Der auf der andern Seite des ersten Bildes angrenzende schmale Zwickel ist der Darstellung des Elementes der Erde gewidmet. Zwei Ochsen ziehen einen Wagen, in welchen wieder drei Figuren gruppiert sind: vorn der Wagenlenker, in der Mitte eine Frauengestalt mit Garben und Feldblumen, dahinter eine Frauengestalt, welche einen Spaten hält. An den Rädern drei Schildchen mit den Zeichen der Jungfrau, der Wage und des Stieres. Die Blattranken sind mit Aehren, Blumen und Früchten geschmückt, zwischen denen sich zwei Schlangen ringeln. Auf dem Spruchband stehen die Verse:

„E Terra ut rerum primordia cuncta resurgant
Sic rursus in terram mortua cuncta capiuntur.“

Deutsch: Wie alle Anfänge der Dinge aus der Erde hervorkommen, so wird alles Abgestorbene wieder zur Erde herabgezogen.

Das nach der Tür (gegenüber dem Fenster) belegene breite Feld führt das Element der Luft vor Augen: Ein von zwei Adlern gezogener Wagen, der vorn als Zier drei sitzende Putten trägt, welche Seifenblasen in die Luft blasen, hinten mit einem Vogelkopf geschmückt ist, birgt in seinem Innern vorn den die Adler lenkenden Engel, in der Mitte eine sitzende Frauengestalt, welche Blumen hält, hinten eine geflügelte Gestalt in lustig flatternden Gewändern, welcher sichtlich in die Luft hinaufstrebt und Fäden in die Luft wirft. Das Ganze umrankt von einem ovalen Blattranz, in welchen flatternde Tauben, flatternde Bänder, Blas-Instrumente und ein Blasbalg hineingemalt sind. An den Rädern sind wieder drei Schildchen angebracht mit den Bildern des Steinbocks, der Zwillinge und des Schützen.

Die das Bild erläuternde Inschrift lautet:

„Omnia ego moveo et nutrio que terra creavit
Nil sine me vitam . . . ere namque potest.“

Deutsch: Alles bewege und ernähre ich, was die Erde geschaffen hat, aber nichts kann leben ohne mich.

Die von sinnigen Sprüchen begleitete Malerei mit ihrer durchdachten Symbolik und ihrer ansprechenden Ausführung macht dem Künstler alle Ehre und zeugt wieder von der Farbenfreudigkeit der Renaissancezeit, welche die Wandflächen mit üppigem Schmuck unter Bevorzugung von Ranken, Blumen- und Fruchtgewinden zu beleben liebte.

300 Jahre schloßerte die Malerei unter der Tünche, bis die gewandte Hand des Meisters Vächer, der schon im vorigen Jahre die Wappendecke im Schlosse Grunau bei Reisse erneuerte, sie zu neuer Schönheit wieder erstehen ließ. Die Stadt Reisse ist dadurch wieder um eine Sehenswürdigkeit bereichert!

Bericht über das 25 jährige Stiftungsfest.

Dem Ernst der Zeit entsprechend hat der Verein sein Jubiläum nicht durch große Festlichkeiten gefeiert, sondern aus Anlaß desselben durch zwei öffentliche Lichtbildervorträge im großen Stadthausaale in Reisse belehrend gewirkt. Am 7. Oktober sprach der Vorsitzende, Geh. Justizrat Dr. Dittrich, über das Thema „Alt-Reisser Kunstgewerbe“. Einleitend be-

im besonderen, deren Leistungen auf der jüngsten Tagung für Denkmalspflege und Heimatschutz in Stuttgart zwar einer scharfen und in mancher Hinsicht nicht unberechtigten Kritik unterzogen worden sind, aber im Laufe der Debatte doch auch warme Anerkennung gefunden haben, die in dem Wunsche gipfelte, daß die Gemeinden und eventuell der Staat den Orts- und Heimats-Museen da, wo die Not der Zeit ihre Existenz bedrohe, helfen müsse, um mühsam gesammeltes kostbares Material für die Heimatkunde vor dem Untergange zu bewahren. Man habe sie als die Stätten bezeichnet, die das Strandgut, die treibenden Güter, aufgespielt und erhalten haben, die sonst rettungslos verloren gegangen wären. Die Heimatsmuseen mit ihren idealen Bestrebungen seien ein Licht in der Nacht der Gegenwart, ein einigendes Band der Gebildeten und minder Gebildeten, von Stadt und Land, also ein Ziel der Volksgemeinschaft im gedemüthigten und verarmten deutschen Vaterland.

Unsere gut geleiteten obereschlesischen Museen haben in richtiger Erkenntnis der Nothwendigkeit gegenseitiger Unterstützung, Ergänzung und Arbeitsteilung sich zu einem Museums-Verband zusammengeschlossen, der in den ersten Oktobertagen in Reisse, der obereschlesischen Stadt, welche die kostbarsten alten Kulturgüter hütet, eine Pflager-Versammlung abgehalten hat, bei welcher diese Ziele zur eingehenden Beratung gekommen sind.

Zum Thema selbst übergehend, besprach der Vortragende die hervorragenden Werke der Reisser Goldschmiede der Renaissance, Barock- und Rokoko-Zeit und führte sie in einer Reihe wohlgelungener Lichtbilder vor. Andere Bilder gaben die prächtigen Erzeugnisse der Reisser Zingießer und Glockengießer wieder — erstere besonders reichhaltig in Gestalt von Innungs-Wilkommen im Museum vertreten — ferner die Schmiedeeisenkunst, von der in Reisse noch wahre Prachtstücke vorhanden sind, (Gitter, Grabkreuze, Windsfahnen, Schlösser und Schlüssel), und schließlich noch andere Techniken, wie Holzschnitzkunst, Skulpturen, besonders an Epitaphien, Werke aus Alabaster, in welchem Stoff sich zwei Reisser Meister des 16. Jahrhunderts trefflich betätigten, alte Reisser Drucke des 17. Jahrhunderts und mittelalterliche keramische Erzeugnisse des Bistumslandes. Daran schloß sich noch eine kurze Betrachtung des Reisser Münzwesens unter der Regierung der Bischöfe, das durch eine Lichtbild-Wiedergabe der wichtigsten Münzsorten von den Brakteaten bis zu den Ende des 18. Jahrhunderts geprägten Münzen des Fürstbischofs Franz Ludwig erläutert wurde. — Das zahlreich erschienene Publikum folgte den Ausführungen mit lebhaftem Interesse.

Am Sonntag, den 8. Oktober mittags fand eine Festigung im Museum statt, bei welcher der Vorsitzende über die Entstehung und den Werdegang des Vereins sprach, die eingegangenen schriftlichen Glückwünsche des Herrn Kultusministers, Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, besfreundeter Vereine und Gönner mittheilte, für mancherlei erfreuliche Geldspenden dankte, unter denen die Festgabe des Herrn Kultusministers in Gestalt von 5000 Mark zu nennen ist, und bekannt gab, daß der Verein seine verdienten Mitbegründer, Herrn Bankier Gloger und Herrn Generalleutnant a. D. Haevernid, sowie die Gönner und Mehrer der Sammlungen, Herrn General a. D. Gabriel und Frau v. Windler, zu Ehrenmitgliedern ernenne. Nachdem sodann der von Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal-Fürstbischhof abgesandte Archivdirektor Prof. Romak namens des hohen Protektors des Vereins, Herr Bürgermeister Dr. Warmbrunn namens der Stadt Reisse und Herr Studentrat Leipert namens der Philomatie gratuliert hatten, hielt Herr Studentrat Prof. Christoph einen Festvortrag über das sogenannte Sedwigglass, welches im Gymnasium zu Reisse aufbewahrt wird; das interessante, in kostbarem Gehäuse eingeschlossene Alterthum, welches i. Jt. der Bischof Erzherzog Karl nach Reisse gebracht hat (1614), fand allseitige Bewunderung. Mit einem Dankeswort des

Die dritte Festveranstaltung brachte im großen Stadthaussaal einen Lichtbildervortrag des Rittergutsbesizers Major a. D. Drejcher-Elguth über „Vorgeschichtliche Siedelungen und Funde im Reisser und Ottmachauer Lande. War schon der erste Lichtbildervortrag am 7. Oktober gut besucht, so gestaltete sich der zweite Abend zu einem vollen Erfolge. Der als Autorität auf ornithologischem Gebiet rühmlichst bekannte Vortragende führte aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen in vorgeschichtlichen Forschungen einw folgendes aus:

Aus der ältesten Steinzeit sind Funde in unserer, zum vorauerdischen Bruchland gehörigen Gegend nicht bekannt. Dagegen sind reichhaltige Fundplätze von neusteinzeitlichen Geräten, wie Netze, Hämmer, Lanzenspitzen, Messer, Bohrer und Schaber zu verzeichnen nördlich der Neisse bei Lobebau, Elguth, Salowitz, Ottmachau, ferner im Ueberschwenmungsgebiet, bei Friedrichseck, Gumpenau, südlich von der Neisse bis Heinzendorf, ferner bei Labowitz, Mahwitz, Starwitz, Kl.-Mahlendorf, Witten-dorf und Schlaupitz, endlich bei Neisse in der Aue, bei Weizenberg, Konradsdorf, Altwalde und Poln.-Wette. Ein Beweis, daß das Gebiet dauernd während der jüngeren Steinzeit besiedelt war durch Einwanderer, die ihren Weg nachweislich durch den Warthapaf nahmen.

Die Besiedlung während der ältesten und älteren Bronzezeit (Periode I) wird bewiesen durch das Auffinden eines sogenannten Restes auf Elguthes Feldmark, ferner durch Aufdeckung eines Skelettgräberfeldes in Witten-dorf. Die für Schlesiens seltene Periode II der Bronzezeit wird vertreten durch den Fund eines prachtvollen Armberges aus dem Baggerloch bei Ottmachau. Periode III ist reich vertreten. Die Mahwitzer Gegend lieferte allein 2 Bronzedeputfunde; der eine enthielt in einem Topf gegen 60 Bronzeringe, der zweite vom Satteldorfer Acker 48 Ringe und u. a. eine schöne Bronzechale italienischer Herkunft. Der jüngeren Bronzezeit (Periode IV und V) gehören u. a. Funde aus Mahwitz, sowie die Urnenfelder von Alt-Batschkau und Gr.-Karlowitz an. — Aus der Latène-Zeit liegen Funde nicht vor. Aus der Zeit des römischen Einflusses konnte sicher eine eiserne Bolzenspitze, der Rest von mehreren verlorenen Fundstücken aus Mahwitz, festgestellt werden. — Reich scheint die Besiedlung im westlichen Teil während der spätrömischen und Völkerwanderungszeit gewesen zu sein. Man entdeckte in Elguth zwei, in Grätz eine Niederlassung der Vandalen; sie lieferten eine interessante Keramik, von welcher besonders hart und schwarz gebrannte riesige Gefäße mit reicher Verzierung bemerkenswert sind. Nachdem unsere Gegend von den Vandalen verlassen war, zogen Slaven ein; aus dieser Zeit stammt der Grätzker Rundwall, als „Schwedenschanze“ bekannt. Offenbar hat diese Burg auch in der folgenden polnischen Zeit weiter bestanden mit ihren Vorposten, dem Wachsenberg und der Carlowitz Schanze, die am sogenannten Bischofssteig lag, der von Jauernig über Hahnberg, Gefäß, Alt-Wilmsdorf führte und „beim Trompeter“ über die Neisse floss. Mit der polnischen Zeit beginnt die geschichtliche Morgendämmerung, die wiederum den Beweis von einem Unterschied zwischen der früh besiedelten terra Ottmachoviensis und der damals noch größtenteils mit Wald und Heide bedeckten terra Nissensis liefert.

Reicher Beifall lohnte den mit vortrefflichen Lichtbildern erläuterten Vortrag, dessen Schlußworte in den Wunsch für ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen des rührigen Reisser Kunst- und Altertums-Vereins ausklangen.



Abbildung 1: Zinnhumpen in Renaissanceformen.



Abbildung 2: Silberner Weihwasserkeßel.



Aus dem Museum.

Das nebenstehende Blatt gibt zwei schöne Stücke aus der Sammlung des Museums wieder:

Abbildung 1 zeigt einen Binnhumpen in Renaissanceformen, 26 cm hoch, 12 cm im Durchmesser, mit der Jahreszahl 1625, ohne Marke. Er wurde im Jahre 1897 beim Schlämmen der Biele am Bischofshof im Flußbett gefunden! Vielleicht rührt er gar her von dem „großen Gefäße“ anno 1574 bei dem Frühstück, das einst Bischof Gerstmann dem Herzog Heinrich von Liegnitz und seinem Gefolge im Bischofshof gab, von dem Hans von Schweinichen in seiner Lebensbeschreibung, wie von allen seinen Trinkgelagen, berichtet.

Abbildung 2 stellt einen silbernen Weihwasserkessel mit getriebenem Ornament dar — 6 cm hoch, 12 cm im Durchmesser — dessen Rand die Widmung trägt:

NOBILIS. ET CLARIS. DNS. DNS. SENATORIBVS
CIVITATIS NISSENSIS MEMORIAE ERGO OBTVLIT
ADAM HETZEL PAROCHVS IBIDEM 1652.

Also ein Geschenk des Pfarrers Hekel (1650—1656) an den Rat der Stadt. Das Gefäß (der gleichfalls schön verzierte Henkel ist auf der Abbildung weggelassen) trägt als Beschauezeichen die Meißner Lilie mit den Buchstaben C. W.; sein Verfertiger ist danach der Meißner Goldschmied Christoph Waltenberger (1640 bis 1666). Pfarrer Hekel hat ein Epitaph in grauem Marmor in der St. Jakobs-Pfarrkirche in der vierten Kapelle links, auf dem er in $\frac{1}{3}$ Lebensgröße, vor dem Kreuz knieend, dargestellt ist.

Hochschüler aus dem Fürstentum Neisse an der Prager Universität im ersten Jahrhundert ihres Bestehens.

Von August Müller, Religionslehrer.

I. Philosophische Fakultät in Prag.

1. Johannes von Neisse; promovierte am 18. 3. 1378 zum Baccalaureus. (Prager Universitätsmatrik, Bd. I, S. 179, 180).

2. Tysemann von Neisse; 1378 Baccalaureus; 1383 Licentiat. (Ebenda, Bd. I, S. 188, 212).

3. Georg Dytwin; promovierte am 4. 10. 1379 zum Baccalaureus in artibus (Bd. I, 188, 189). Derselbe erscheint 1378 als Altarist des Michaelsaltars in der Pfarrkirche in Neisse, im Jahre 1413 als Pfarrer in Neunz, 1414 als Custos der Kollegiatskirche in Ottmachau und von 1417 bis 1432 als Canonikus in Ottmachau.

4. Peter Pauswange; 1379 Bacc. (I, 188). 1415 bis 1417 Altarist in Neisse.

5. Nikolaus von Neisse; 1382 Bacc. (I, 204), promovierte am 4. 3. 1386 zum Magister (I, 236, 238).

6. Vincenz Byaw von Neisse; 1383 Bacc., 1386 Magister; später Professor in Leipzig (I, 216, 248, 250).

7. Johannes Petersheide; 1384 Bacc. (I, 222, 241). Die Familie Petersheide ist im 14. Jahrhundert im Grottkanischen ansässig.

8. Nicolaus Hugowicz; 1385 Bacc. (I, 232).

9. Heinrich Hugowicz; 1389 Bacc. (I, 266.). Die Familie H. finden wir im 14. Jahrhundert in Geseße, Paulsdorf, Kempnik und Abelsdorf begütert. Die Brüder Nicolaus und Heinrich Hugowicz, Mitschuldige des Herzogs Bolko von Oppeln, wurden wegen Gewalttätigkeiten, Räubereien und Bedrückungen, die sie an der Kirche begangen, laut päpstl. Dekretes vom 23. 2. 1409 weiterhin mit Exkommunikation belegt.

10. Nicolaus Koch; 1385 Vacc. (I, 234). Ein Nicolaus Koch ist 1378 Magister der Meißner Lateinschule. Franz und Nicolaus Koch erscheinen in den Meißner Lagerbüchern als zwei wohlhabende Meißner Bürger. Franz Koch kauft 1381 die Scholtisei in Waltdorf mit 8 Hufen und 500 Mark.

11. Nicolaus Glibicz (Glewicz) 1385 Vacc. (I, 234). Er entstammte aller Wahrscheinlichkeit nach von dem längst untergegangen, im Ottmachauer Gebiete gelegenen Rittergute Glibicz, auch Glibacz und Glubacz geschrieben. (Vergl. Lib. Fund. A, 394). Seinen Magistergrad scheint er sich in Rom geholt zu haben. Er besaß ein Benefizium in der Vogteikapelle in Meisse, ein Canonikat in Breslau und hatte als Familiaris apostolicus und Abbreviator litterarum apostolicarum eine einflußreiche Stellung am päpstlichen Hofe. Als sein Testamentsvollstrecker erscheinen in einer Eintragung der Meißner Lagerbücher vom 3. 12. 1418 die Meißner Altaristen Joh. Raschke und Mich. Strehlicz.

12. Nicolaus Czeicz von Meisse; 1386 Vacc. (I, 244). Peczek Czeicz, Meißner Bürger, kaufte 1378 Conradsdorf um 149 Mk. Heinrich Czeicz 1383 Meißner Bürgermeister; Ludwig Czeicz, 1389 Meißner Altarist und 1401 Pfarrer in Köppernik.

13. Johannes Czambor; 1387 Vacc. (I, 256). Die Familie Czambor war im Meisse-Grottkauer Gebiete reich begütert. Ein Johannes Czambor war 1436 Kreuzherr in Meisse.

14. Heinrich Grunt von Meisse; 1389 Vacc., 1393 Magister in artibus. (I, 265, 280); von 1396 bis 1409 Professor an der Universität in Prag. (I, 313—402). — Der Meißner Bürger Nicolaus Grunt kauft 1388 von Nicolaus Krennicz den 3. Teil der Mühle in Glumpenau.

15. Wenzel von Meisse; 1388 Baccalaureus, 1393 Magister (I, 257, 280).

16. Andreas Reynkonis von Grottkau; 1391 Vacc. (I, 272).

17. Erasmus Elias von Meisse; 1391 Vacc., 1393 Magister (I, 273, 289). Von 1394—1402 Professor der philosoph. Fakultät in Prag, vom 16. April bis 15. Oktober 1401 Dekan daselbst. (I, 363, 368). Sein unmittelbarer Nachfolger im Dekanat war Johannes Huß. Später finden wir ihn bis 1404 als Professor an der Universität in Krakau.

18. Heinrich Jontsdorf von Grottkau; 1400 Vacc. (I, 351).

19. Johannes Scheywan (Schüwan) von Reisse; 1401 Bacc. (I, 361). Alte angesehene Reisser Familie.

20. Eligius von Reisse; 1402 Bacc. (I, 371). Ein Eulogius (!) ist 1418 Rektor der Reisser Lateinschule.

21. Johannes Herdan, 1404 Bacc. (I, 381). 1417 Reisser Altarist. Die Familie Herdan war in Reisse, Bösdorf, Beigwitz, Niegitz und Sentwitz begütert. 1361 ist ein Johannes Herdan Pfarrer in Polnischwette.

22. Nicolaus Günther von Reisse; 1404 Bacc. (I, 382). 1416 Altarist in Reisse. Johann G. 1439—1446 Bürgermeister in Reisse.

23. Nicolaus Longi (Langa) aus Ramitz; 1404 Bacc. (I, 384). Ein N. L. ist 1374 Pfarrer in Nieder-Hermisdorf und 1417 in Oppersdorf, 1432 Breslauer Kanonikus. Entstammt wahrscheinlich der Scholzenfamilie Longi (Lange) in Ramitz bei Batschkau.

24. Lukas Rothner von Reisse; 1404 Bacc. (I, 384).

25. Paul Swob von Reisse; 1402 cand. phil. (lt. Reisser Pfarrurkunde im Diöz.-Archiv, Nr. 48.)

26. Bernhard von Reisse; 1408 cand. phil. (I, 397).

27. Laurenz Felicis von Reisse; 1408 cand. phil. (I, 399).

28. Agidius von Reisse; 1408 cand. phil. (I, 399).

29. Nikolaus Glesin von Reisse; lt. Leipziger Universitätsmatrik. bis zum Exodus 1409 in Prag; 1413 in Leipzig.

(Fortsetzung folgt.)
